

fähigen Alter stehen, sind am stärksten betroffen (8,5). Auch bei den 65 und mehr Jahre alten Frauen ist die Sterbeziffer am höchsten (2,8).

Seit der Nachkriegszeit ist die Tuberkulosesterblichkeit erheblich gesunken. Während im Jahr 1946 die Sterbeziffer noch 8,1 betrug, lag sie schon 1949 mit 4,6 unter der des Durchschnitts der Jahre 1936 bis 1938 und verringerte sich dann in den folgenden Jahren bis auf 1,3 im Jahr 1961. Noch deutlicher zeigt sich die fallende Entwicklungstendenz anhand von Meßziffern⁴. Wird die Tuberkuloseziffer für den Durchschnitt der Jahre 1936 bis 1938 – damals betrug sie für beide Geschlechter 6,5, für Männer 6,9 und für Frauen 6,1 – gleich 100 gesetzt, so läßt sich nach dem kriegsbedingten Anstieg auf 125 im Jahr 1946 seitdem ein stetiges Abnehmen verfolgen: insgesamt auf 54 im Jahr 1950, auf 29 im Jahr 1953, auf 24 im Jahr 1958 und auf 20 im Jahr 1961 und den beiden folgenden Jahren. Bei den Männern ging die Meßziffer auf 28 und bei den Frauen auf 12 im Berichtsjahr zurück.

8200 Tuberkulose-Sterbefälle im Bundesgebiet

Beim Vergleich der Ergebnisse der Tuberkulosestatistik sowohl für aufeinanderfolgende Jahre als auch für die Regierungsbezirke oder Stadt- und Landkreise ist zu berücksichtigen, daß sich die unterschiedliche Erfassung von Tuberkuloseerkrankten etwa als Erfolg der Reihenuntersuchungen bei den Neuzugängen und im Bestand der an aktiver Tuberkulose Erkrankten bemerkbar macht, weil Reihenuntersuchungen nicht in jedem Jahr und in jedem Verwaltungsbezirk mit der gleichen Intensität durchgeführt werden können. Dieser Vorbehalt gilt nicht weniger beim Vergleich zwischen den Bundesländern. Nach Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamts (vgl. Tabelle 5) ergibt sich für das Jahr 1962, daß Baden-Württemberg sowohl bei den Neuzugängen als auch beim Bestand und bei der Sterblichkeit unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Von den rund 61 000 Neuzugängen im Bundesgebiet entfallen 13,6 % und vom Bestand mit rund 305 000 Erkrankten 11,5 % auf Baden-Württemberg. An den 8200 Tuberkulosesterbefällen, welche die Todesursachenstatistik das Jahr 1961 im Bundesgebiet ausweist, ist unser Land mit 12,1 % beteiligt; der Anteil Baden-Württembergs an der Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 1962 dagegen 13,9 %. Die Grundzahlen und die auf 10 000 Einwohner bezogenen Ziffern sind für die einzelnen Bundesländer aus der Tabelle 5 ersichtlich.

⁴ Vgl. „Die Tuberkulose in Baden-Württemberg in den Jahren 1954 bis 1959“ in *Statistik von Baden-Württemberg*, Band 73.

Tabelle 5 Die Tuberkulose im Bundesgebiet

Land	1962				1961	
	Aktive Tuberkulose				Sterbefälle	
	Neuzugänge		Bestand		Anzahl	
	Anzahl	1)	Anzahl	1)	Anzahl	1)
Schleswig-Holstein	3 219	13,7	14 773	62,8	343	1,5
Hamburg	2 920	15,8	19 320	104,6	268	1,5
Niedersachsen	6 942	10,4	32 448	48,2	880	1,3
Bremen	762	10,7	4 841	67,4	79	1,1
Nordrhein-Westfalen	16 284 ²⁾	10,1 ²⁾	87 034 ²⁾	53,7 ²⁾	2 195	1,4
Hessen	4 481	9,1	19 065	38,6	542	1,1
Rheinland-Pfalz	3 744	10,8	20 615	59,3	555	1,6
Baden-Württemberg	8 265	10,4	35 064	43,9	994	1,3
Bayern	9 231	9,5	41 169	42,3	1 633	1,7
Saarland	1 282	11,8	5 101	46,5	214	2,0
Berlin (West)	3 531	16,2	26 031	119,7	497	2,3
Bundesgebiet	60 664	10,7	305 461	53,4	8 200	1,5

¹⁾ Auf 10 000 der Bevölkerung. — ²⁾ Einschl. der Übergänge aus den Überwachungs- oder Beobachtungsfällen, jedoch ohne Zuzüge aus anderen Kreisen.

Diplomvolkswirt Ruth Paulus

Bauerfolg und Bauplanung im Jahr 1963

Allgemeine Situation auf dem Bauplanung

Die Bautätigkeit in Baden-Württemberg zeigte im Jahr 1963 im allgemeinen eine leicht rückläufige Bewegung. So wurden nur 34 240 Wohngebäude fertiggestellt, das sind rund 400 Gebäude weniger als 1962. Dagegen erhöhte sich das Fertigstellungspotential im Nichtwohnbau um 2,2 % auf 14 421 Nichtwohngebäude, deren umbauter Raum jedoch geringer war als 1962, so daß sich auch hier ein Rückgang um 2,6 % ergab (1962: 24 772 200 cbm, 1963: 24 131 100 cbm).

Auch der im Jahr 1962 erzielte Stand an bezugsfertigen Wohnungen konnte nur annähernd erreicht werden; der Bauerfolg des Jahres 1963 mit 89 602 Wohnungen blieb gegenüber dem Vorjahresergebnis um rund 1000 Wohnungen zurück.

Bautätigkeit in Baden-Württemberg 1960 bis 1963

Jahr	Wohnungen				Gebäude			
	insgesamt	darunter Neu- u. Wiederaufbau		insgesamt	Wohngebäude		Nichtwohngebäude	
		absolut	%		absolut	%	absolut	%
Baufertigstellungen								
1960 ...	82 612	70 902	85,8	46 234	31 080	67,2	15 154	32,8
1961	83 776	71 725	85,6	46 089	31 698	68,8	14 391	31,2
1962	90 600	77 801	85,9	48 766	34 653	71,0	14 113	29,0
1963	89 602	76 348 ¹⁾	85,2 ¹⁾	48 661	34 240	70,4	14 421	29,6
Baugenehmigungen								
1960 ...	97 794	84 625	86,5	54 252	37 151	68,5	17 101	31,5
1961	101 213	87 120	86,1	54 741	38 453	70,2	16 288	29,8
1962	100 874	86 019	85,3	54 301	38 192	70,3	16 109	29,7
1963	97 235	83 397 ¹⁾	85,8 ¹⁾	52 305	37 083	70,9	15 222	29,1

¹⁾ Einschließlich Umbau ganzer Gebäude.

bergh sowohl bei den Neuzugängen als auch beim Bestand und bei der Sterblichkeit unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Von den rund 61 000 Neuzugängen im Bundesgebiet entfallen 13,6 % und vom Bestand mit rund 305 000 Erkrankten 11,5 % auf Baden-Württemberg. An den 8200 Tuberkulosesterbefällen, welche die Todesursachenstatistik das Jahr 1961 im Bundesgebiet ausweist, ist unser Land mit 12,1 % beteiligt; der Anteil Baden-Württembergs an der Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 1962 dagegen 13,9 %. Die Grundzahlen und die auf 10 000 Einwohner bezogenen Ziffern sind für die einzelnen Bundesländer aus der Tabelle 5 ersichtlich.

Ähnliche rückläufige Tendenzen sind in der Bauplanung 1963 festzustellen, bei der die Zahl der Baugenehmigungen sowohl hinsichtlich der eingeplanten Wohngebäude wie auch der Wohnungen insgesamt im Vergleich zu 1962 um rund 3 % abgenommen hat. Trotzdem wäre es verfrüht, bereits jetzt von einer entscheidenden Wende in der Entwicklung des Bauplanung zu sprechen.

Das Gesetz zur Einschränkung der Bautätigkeit (Baustopp-gesetz) hat dazu geführt, daß die Zahl der genehmigten Nichtwohngebäude um 5,5 % gegenüber 1962 zurückging und der umbaute Raum sich um 10 % auf 26 776 600 cbm verringerte, und zwar deshalb, weil für eine Anzahl größerer Bauvorhaben die Genehmigung nicht erteilt worden ist.

Fast vier Fünftel aller Wohngebäude von privaten Bauherren erstellt

Wie in den Vorjahren lag die Bauinitiative bei den privaten Bauherren, die mit 26 751 Wohngebäuden = 78,1 % wiederum absolut wie prozentual das Hauptkontingent der gesamten Bauleistung auf sich vereinigten. Auch die Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter, die Freien Wohnungsunternehmen und die Sonstigen Unternehmen waren am Fertigstellungspotential absolut und prozentual stärker beteiligt als im Jahr 1962. Von den Gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen dagegen wurden rund 1000 Wohngebäude weniger bezugsfertig, so daß ihr Anteil nur mehr 16,2 % betrug gegenüber 18,9 % im Vorjahr.

1000 Wohngebäude weniger geplant als 1962

Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohngebäude hat sich um fast 3 % auf 37 083 Gebäude verringert. Dieser Rückgang

Wohngebäude und darin befindliche Wohnungen nach Bauherren 1961 bis 1963

Bezeichnung	1961		1962		1963	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Baufertigstellungen						
Wohngebäude insgesamt	31 698	100	34 653	100	34 240	100
Darin befindliche Wohnungen	70 605	—	76 699	—	74 697	—
Nach Bauherren						
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter ¹⁾	340	1,1	410	1,2	469	1,4
Gemeinn. Wohnungs- u. ländl. Siedlungsunternehmen	5 143	16,2	6 544	18,9	5 561	16,2
Freie Wohnungsunternehmen	606	1,9	577	1,7	773	2,3
Sonstige Unternehmen ²⁾	632	2,0	608	1,7	686	2,0
Private Haushalte	24 977	78,8	26 514	76,5	26 751	78,1
Baugenehmigungen						
Wohngebäude insgesamt	38 453	100	38 192	100	37 083	100
Nach Bauherren						
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter ¹⁾	529	1,4	584	1,5	663	1,8
Gemeinn. Wohnungs- u. ländl. Siedlungsunternehmen	6 711	17,4	6 479	17,0	6 427	17,3
Freie Wohnungsunternehmen	653	1,7	977	2,5	1 373	3,7
Sonstige Unternehmen ²⁾	871	2,3	720	1,9	933	2,5
Private Haushalte	29 689	77,2	29 432	77,1	27 687	74,7

¹⁾ Entspricht etwa der Gruppe „Behörden und Verwaltungen“ bis 1961.
²⁾ Entspricht, etwa der Gruppe „Erwerbs- oder Wirtschaftsunternehmen“ bis 1961.

ist auf eine schwächere Beteiligung der privaten Bauherren an der Gesamtplanung 1963 zurückzuführen. Obwohl auf diese Baugruppe wiederum fast drei Viertel (74,7 %) der zum Baugenehmigten Wohngebäude entfielen, erreichten sie nicht dieselbe Quote wie 1962 (1962: 29 432 Wohngebäude = 77,1 %). Hingegen entwickelten eine stärkere Bauinitiative vor allem die Freien Wohnungsunternehmen, die fast 400 Wohngebäude mehr planten als 1962 und damit ihren Anteil an der Gesamtplanung auf 3,7 % erhöhten. Das gleiche gilt, wenn auch in abgeschwächtem Ausmaße, für die Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Sonstigen Unternehmen, während die Gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen mit fast demselben Planungsvolumen wie 1962 an der Gesamtplanung beteiligt waren.

Die Zahl der geplanten Wohnungen betrug 1963 nur rund 97 000, d. h., es wurden 3,6 % weniger Wohnungen zum Bau vorgesehen als 1962. Damit liegt die Gesamtzahl der genehmigten Wohnungen erstmals nur noch geringfügig über der in den beiden letzten Jahren in Baden-Württemberg festgestellten Kapazitätsgrenze von etwa 90 000 fertiggestellten Wohnungen pro Jahr, so daß eine Verringerung des Bauüberhangs im Jahr 1964 erwartet werden darf. Fast 98 % der Wohnungen sollen in Wohngebäuden und -teilen errichtet werden.

Nahezu gleich viel Wohnungen bezugsfertig wie 1962

Obwohl der strenge Winter 1962/63 die Bautätigkeit lange Zeit behinderte und befürchtete, daß die Zahl der bezugsfertigen Wohnungen erheblich unter dem Bauerfolg der Jahre 1962 und 1961 liegen würde, wurde im Jahr 1963 der im Jahr 1962 erzielte Höchststand von über 90 000 fertiggestellten Wohnungen doch annähernd wieder erreicht. Mehr als neun Zehntel (97,6 %) der 89 602 bezugsfertigen Wohnungen liegen in Wohngebäuden und rund 2,4 % in Nichtwohngebäuden.

Hinsichtlich der Wohnungsgröße (Zahl der Räume) lag der Schwerpunkt wie in den vergangenen Jahren bei den größeren Wohnungen. Mehr als zwei Fünftel (40,5 %) der Wohnungen bestanden aus fünf oder mehr Räumen (einschl. Küche), wobei

die relative Steigerung in dieser Gruppe bei den Großwohnungen (7 und mehr Räume) mit 11 % am stärksten war. Der Trend zur größeren Wohnung hält weiter an. Gleichzeitig wurden in gleichem Umfang wie 1962 Kleinwohnungen für Alleinstehende und Alte gebaut, wobei es sich in der Regel um sehr gut ausgestattete Wohnungen handelt. Damit wurde auch im Jahr 1963 sowohl den Wohnungswünschen der Alleinstehenden wie auch, der kinderreichen Familien und dem allgemeinen Wunsch nach erhöhtem Wohnungskomfort wieder weitgehend Rechnung getragen. Während der Anteil der Kleinstwohnungen am jährlichen Fertigstellungspotential durch all die Jahre hindurch in etwa konstant geblieben ist, hat sich dagegen der Anteil der großen Wohnungen (5 und mehr Räume) von 12,5 % im Jahr 1953 bis auf 40,5 % im Berichtsjahr erhöht. Infolgedessen wurden im Vergleich zu 1953 im Jahr 1963 wohl nur 18 % mehr Wohnungen gebaut, dagegen aber fast 32 % mehr Räume als 1953.

Die regionale Verteilung der im Jahr 1963 bezugsfertig gewordenen Wohnungen zeigt, daß im Vergleich zum Vorjahr in Nordwürttemberg fast 6 % und in Nordbaden rund 4 % weniger Wohnungen fertiggestellt worden sind, im Gegensatz zu Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern mit einer Zunahme von fast 2 % bzw. rund 11 %. Von den 89 602 erstellten Wohnungen entfielen fast zwei Fünftel (39,1 %) auf Nordwürttemberg, über ein Fünftel (22,2 %) auf Nordbaden, rund ein Fünftel (20,5 %) auf Südbaden und rund 18 % auf Südwürttemberg-Hohenzollern.

Die unterschiedliche Tendenz im Wohnungsbau in den einzelnen Regierungsbezirken tritt noch deutlicher in den Kreisen zutage. So steht einem Rückgang von bezugsfertigen Wohnungen in Stuttgart und im Landkreis Esslingen eine Steigerung in den Nachbarkreisen Böblingen und Leonberg gegenüber, während in den zwei weiteren Nachbarkreisen Ludwigsburg und Waiblingen die Vorjahresleistungen erreicht wurden. Mit anderen Worten: Während in den nordwürttembergischen Landkreisen die Bauleistung 1963 dem Vorjahresergebnis entspricht, geht der in Nordwürttemberg festgestellte Rückgang allein zu Lasten der drei Stadtkreise. Im Regierungsbezirk Nordbaden, wo ebenfalls das Fertigstellungspotential von 1962 nicht erreicht wurde, ist in drei Stadtkreisen eine verminderte Bautätigkeit festzustellen, während Karlsruhe seine Vorjahresleistung um rund 400 Wohnungen erhöhte, so daß der Rückgang bei den Stadtkreisen nur 0,6 % beträgt. In den nordbadischen Landkreisen hingegen war die Minderung im Durchschnitt wesentlich stärker (-5,3 %), wobei einige davon beträchtlich unter diesem Durchschnitt lagen, wie z. B. der Landkreis Mannheim; in dem rund 25 % weniger Wohnungen fertiggestellt wurden; andere wiederum, wie z. B. der Landkreis Mosbach, steigerten den Rohzugang an Wohnungen um rund ein Drittel gegenüber 1962. Im Regierungsbezirk Südbaden blieben trotz der überaus regen Bautätigkeit die Stadtkreise ebenfalls unter dem Ergebnis des Vorjahres, während die Entwicklung in den Landkreisen uneinheitlich verlief. Auch im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern verteilte sich die erhöhte Bautätigkeit nicht einheitlich auf die Kreise.

Anteil des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus

Ein Viertel der fertiggestellten Wohngebäude wurde im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau voll gefördert. Dabei finanzierten die Gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen nahezu die Hälfte (48 %) der von ihnen gebauten Wohngebäude mit Mitteln des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus, rund 30 % die Organisationen ohne Erwerbscharakter, wie Behörden und Verwaltungen, und über ein Fünftel (21 %) die privaten Haushalte.

Fast ein Drittel (32,5 %) der geförderten Gebäude hatte jeweils 4 oder mehr Wohnungen. Der Anteil der Einfamilienhäuser mit nur einer Wohnung betrug mehr als ein Viertel (26,2 %), mit einer weiteren, einer sogenannten Einliegerwohnung, rund 24 %.

Fertiggestellte Wohnungen nach der Wohnungsgröße in den Stadt- und Landkreisen 1963

Kreis Regierungsbezirk Land		Wohnungen				
		ins- gesamt	davon mit			
			1 und 2	3	4	5 und mehr
Stuttgart	Stadtkr.	3 672	15,5	21,5	40,7	22,3
Heilbronn	"	834	5,8	10,3	52,0	31,9
Ulm	"	586	3,6	13,5	42,8	40,1
Aalen	Landkr.	1 242	2,7	11,1	38,2	48,0
Backnang	"	1 525	3,5	11,3	37,4	47,8
Böblingen	"	3 146	6,6	10,3	38,8	44,3
Crailsheim	"	613	2,8	7,8	32,0	57,4
Esslingen	"	2 760	9,0	14,4	35,2	41,4
Göppingen	"	2 136	4,5	11,9	36,6	47,0
Heidenheim	"	1 414	1,7	10,8	39,8	47,7
Heilbronn	"	1 910	2,8	9,8	36,0	51,4
Künzelsau	"	300	2,3	16,0	39,7	42,0
Leonberg	"	2 024	6,2	12,6	39,1	42,1
Ludwigsburg	"	3 255	5,0	12,0	41,9	41,1
Mergentheim	"	513	5,3	12,9	45,0	36,8
Nürtingen	"	1 777	3,3	13,1	32,0	51,6
Öhringen	"	511	10,6	11,7	33,1	44,6
Schwäbisch Gmünd	"	932	2,0	11,9	23,6	62,5
Schwäbisch Hall	"	589	2,0	11,6	27,7	58,7
Ulm	"	875	2,6	10,1	26,4	60,9
Vaihingen	"	997	5,7	11,4	31,9	51,0
Waiblingen	"	3 434	8,6	12,7	33,9	44,8
Nordwürttemberg		35 045	6,3	12,8	37,1	43,8
Karlsruhe	Stadtkr.	2 570	8,6	21,9	49,6	19,9
Heidelberg	"	839	11,2	25,0	41,1	22,7
Mannheim	"	3 220	21,7	32,3	29,6	16,4
Pforzheim	"	892	14,1	32,7	34,6	18,6
Bruchsal	Landkr.	1 616	3,8	16,8	46,0	33,4
Buchen	"	818	3,1	13,4	51,0	32,5
Heidelberg	"	1 861	6,7	17,8	44,2	31,3
Karlsruhe	"	2 265	4,4	15,1	41,4	39,1
Mannheim	"	2 080	4,8	21,8	44,7	28,7
Mosbach	"	1 142	4,1	22,1	40,4	33,4
Pforzheim	"	947	4,1	14,4	42,9	38,6
Sinsheim	"	896	6,5	15,6	39,1	38,8
Tauberbischofsheim	"	774	3,3	9,2	49,5	38,0
Nordbaden		19 920	8,6	21,2	41,8	28,4
Freiburg i. B.	Stadtkr.	1 050	11,4	24,1	38,8	25,7
Baden-Baden	"	264	11,4	13,6	51,5	23,5
Bühl	Landkr.	1 149	3,5	12,2	40,5	43,8
Donauessingen	"	709	7,3	12,3	39,9	40,5
Emmendingen	"	1 128	3,9	12,8	40,7	42,6
Freiburg	"	1 026	5,8	13,3	37,1	43,8
Hochschwarzwald	"	393	4,6	16,0	30,8	48,6
Kehl	"	866	11,4	13,4	41,0	34,2
Konstanz	"	2 030	10,8	15,0	40,1	34,1
Lahr	"	811	2,2	13,7	44,0	40,1
Lörrach	"	1 190	6,9	14,2	40,9	38,0
Müllheim	"	574	5,2	12,2	43,4	39,2
Offenburg	"	1 039	1,3	12,7	46,7	39,3
Rastatt	"	1 700	4,4	16,6	45,2	33,8
Säckingen	"	607	4,5	14,8	42,5	38,2
Stockach	"	431	2,5	12,5	37,4	47,6
Überlingen	"	950	9,1	12,5	30,4	48,0
Villingen	"	1 073	4,9	15,6	35,2	44,3
Waldshut	"	839	3,2	14,5	29,5	52,8
Wolfach	"	529	1,9	14,9	44,2	39,0
Südbaden		18 358	6,1	14,0	39,9	39,4
Balingen	Landkr.	1 084	6,1	10,1	30,4	53,4
Biberach	"	1 069	3,2	9,1	32,8	54,9
Calw	"	1 946	5,3	15,4	34,3	45,0
Ehingen	"	519	2,1	11,7	27,4	58,8
Freudenstadt	"	645	5,9	18,6	33,6	41,9
Heddingen	"	430	2,8	9,5	35,6	52,1
Horb	"	560	2,3	11,6	33,4	52,7
Münsingen	"	412	2,2	12,9	28,6	56,3
Ravensburg	"	1 368	1,4	11,3	38,2	49,1
Reutlingen	"	2 158	7,6	12,2	37,2	43,0
Rottweil	"	1 377	7,9	9,7	40,3	42,1
Saulgau	"	536	2,0	9,7	32,5	55,8
Sigmaringen	"	499	2,2	8,6	34,5	54,7
Tettnang	"	771	6,6	9,1	38,0	46,3
Tübingen	"	1 534	4,2	11,8	33,7	50,3
Tuttlingen	"	837	1,5	11,6	33,7	53,2
Wangen	"	534	2,1	11,4	26,4	60,1
Südwestfalen-Lippe		16 279	4,5	11,7	34,6	49,2
Baden-Württemberg		89 602	6,5	14,8	38,2	40,5

Rohzugang an Wohngebäuden in vollgeforderten Bauvorhaben des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues in Baden-Württemberg 1960 bis 1963

Bezeichnung	1960	1961	1962	1963
Insgesamt	9 269	9 038	9 763	8 600
Anteil an allen Wohngebäuden in %				
Insgesamt	29,8	28,5	28,2	25,1
Nach Bauherren				
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbs- charakter ¹⁾	33,6	25,0	27,8	29,6
Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunter- nehmen	53,4	57,1	51,6	48,0
Freie Wohnungsunternehmen	27,1	27,9	19,8	13,1
Sonstige Unternehmen ²⁾	17,4	9,7	10,5	11,7
Private Haushalte	24,4	23,2	23,0	21,0
Nach der Zahl der Wohnungen				
Gebäude mit 1 Wohnung	27,5	29,5	29,8	26,2
2 Wohnungen	30,6	28,6	27,6	23,8
3 Wohnungen	16,9	11,0	8,2	8,6
4 Wohnungen	32,2	17,7	17,4	32,5
5 u. m. Wohnungen	43,2	35,8	36,6	

¹⁾ Entspricht etwa der Gruppe „Behörden und Verwaltungen“ bis 1961. —
²⁾ Entspricht etwa der Gruppe „Erwerbs- oder Wirtschaftsunternehmen“ bis 1961.

Tendenz zur größeren Wohnung hält an

Den Wünschen der Bevölkerung nach größeren Wohnungen wie auch nach einem erhöhten Wohnkomfort wurde 1963 wiederum durch den Bau von größeren Wohnungen (5 und mehr Räume einschl. Küche), durch eine Erweiterung der Wohnfläche je Wohnung, sowie durch den Bau von Ein- bis Zweiraumwohnungen, bei welchen es sich zumeist um sehr gut ausgestattete Wohneinheiten handelt (Appartements), entsprochen. So betrug der Anteil der Fünf- und Mehrraumwohnungen (einschl. Küche) bereits über zwei Fünftel 40,5 % des gesamten Fertigstellungspotentials und die Zahl der fertiggestellten Kleinstwohnungen und Appartements wurde wie in den Vorjahren in gleicher Höhe gehalten.

Fertiggestellte Wohnungen nach der Wohnungsgröße (Zahl der Räume) 1953 bis 1963

Jahr	ins- gesamt	Wohnungen							
		davon mit				Räumen (einschl. Küche)			
		1 und 2	3	4	5 und mehr	Anzahl	%	Anzahl	%
1953	75 880	5 315	7,0	25 138	33,1	35 974	47,4	9 453	12,5
1954	82 632	5 749	6,9	24 530	29,7	40 886	49,5	11 467	13,9
1955	81 336	5 439	6,7	22 424	27,6	39 997	49,2	13 476	16,5
1956	79 601	4 936	6,2	20 205	25,4	38 633	48,5	15 827	19,9
1957	75 163	5 034	6,7	17 921	23,8	35 174	46,8	17 034	22,7
1958	69 736	4 177	6,0	14 677	21,0	32 533	46,7	18 349	26,3
1959	80 909	4 731	5,9	15 792	19,5	37 165	45,9	23 221	28,7
1960	82 612	5 342	6,5	14 364	17,4	36 886	44,6	26 020	31,5
1961	83 776	5 579	6,7	14 095	16,8	34 725	41,4	29 377	35,1
1962	90 600	5 459	6,0	14 416	15,9	36 308	40,1	34 417	38,0
1963	89 602	5 784	6,5	13 288	14,8	34 276	38,2	36 254	40,5

Auch die durchschnittliche Wohnfläche der bezugsfertig gewordenen Wohnungen ist größer geworden; sie lag im Berichtsjahr bei 80,2 qm gegenüber 78,6 qm im Jahr 1962. Die zum Bau genehmigten Wohnungen sollen flächenmäßig noch größer werden; bei diesen Bauvorhaben ist bereits eine durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung von fast 82 qm vorgesehen.

Gesamtwohnungslage

Einschließlich der bis 31. Dezember 1963 als bezugsfertig gemeldeten Neubauwohnungen und abzüglich der im Berichtsjahr erfolgten Wohnungsabgänge durch Abbruch, Brand usw. standen der Bevölkerung Baden-Württembergs zu Beginn des Jahres 1964 insgesamt 2 459 220 Wohnungen zur Verfügung. Weitere 129 354 bereits in früheren Jahren genehmigte Woh-

Wohnungen und Wohnfläche in Baden-Württemberg 1960 bis 1963

Jahr	Wohnungen			Wohnungen je Wohngebäude	Wohnfläche je Wohnung qm	
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr %	darunter in Wohngebäuden und -teilen			
			Anzahl			%

Baufertigstellungen

1960	82 612		80 714	97,7	2,3 ¹⁾	74,7 ²⁾
1961	83 776	+ 1,4	81 717	97,5	2,2 ¹⁾	76,9 ²⁾
1962	90 600	+ 8,1	88 571	97,8	2,2 ¹⁾	78,6 ²⁾
1963	89 602	- 1,1	87 475	97,6	2,2 ¹⁾	80,2 ²⁾

Baugenehmigungen

1960	97 794		95 544	97,7	2,2 ¹⁾	77,4 ²⁾
1961	101 213	+ 3,5	98 738	97,6	2,2 ¹⁾	78,7 ²⁾
1962	100 874	- 0,3	98 513	97,7	2,2 ¹⁾	80,4 ²⁾
1963	97 235	- 3,6	94 979	97,7	2,2 ¹⁾	81,8 ²⁾

¹⁾ Neubau und Wiederaufbau. — ²⁾ Nur Wohnbau. — ³⁾ Neubau, Wiederaufbau, Umbau ganzer Gebäude.

nungen befanden sich noch im Bau, so daß einschließlich der im Jahr 1964 neu genehmigten Wohnungen weitere rund 220 000 bezugsfertige Wohnungen in den nächsten zwei bis drei Jahren zu erwarten sind.

Mit dem Neuzugang von rund 80 000 Wohnungen im Jahr 1963 ergibt sich eine Erhöhung des Wohnungsbestandes seit 1962 um 3,4 %. Die Steigerungen in den Regierungsbezirken weisen keine wesentlichen Unterschiede auf; sie bewegen sich zwischen 3,2 % bis 3,5 %. Bei den Kreisen ergeben sich schon stärkere Differenzierungen. So entsprechen die Zunahmen in den Stadtkreisen durchweg nicht dem Landesdurchschnitt, während die stadtnahen Kreise vielfach überdurchschnittliche

Der gesamte Wohnungsbau in Baden-Württemberg 1960 bis 1963

Jahr	Bezugsfertig erstellte Wohnungen		Im Bau befindliche Wohnungen am Jahresende		Zum Bau genehmigte Wohnungen	
	Anzahl	auf 10 000 der Bevölkerung	Anzahl	auf 10 000 der Bevölkerung	Anzahl	auf 10 000 der Bevölkerung
1960	82 612	107	101 131	131	97 794	127
1961	83 776	107	116 162	148	101 213	129
1962	90 600	113	122 904	154	100 874	126
1963	89 602	111	129 354	160	97 235	120

Zunahmen aufweisen. Die Ursache dürfte darin liegen, daß die in den Großstädten wohnhaften Bauherren nur noch die Möglichkeit hatten, in verkehrsmäßig noch günstig gelegene Gebiete mit verhältnismäßig niedrigen Baulandpreisen auszuweichen. Dies ist auch ein Grund, warum sich gerade in den Kreisen im Einzugsbereich der Großstädte bei den Wohnungsdefizitberechnungen noch hohe Defizite ergeben im Gegensatz zu den übrigen Landkreisen.

Im Nichtwohnbau keine wesentlichen Veränderungen

Wie in den Vorjahren wurde die Mehrzahl aller Nichtwohngebäude (70,7 %) von der Bauherrengruppe „Unternehmen und freie Berufe“ fertiggestellt, während die privaten Haushalte nur rund 17 % der Nichtwohngebäude erstellten. Der

Nichtwohngebäude in Baden-Württemberg nach Bauherren und nach der Gebäudeart 1961 bis 1963

Bezeichnung	1961		1962		1963	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Baufertigstellungen						
Insgesamt	14 391	100	14 113	100	14 421	100
Nach Bauherren						
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter ¹⁾	1 497	10,4	1 637	11,6	1 733	12,0
Unternehmen und freie Berufe ²⁾	10 555	73,3	10 201	72,3	10 201	70,7
Private Haushalte	2 339	16,3	2 275	16,1	2 487	17,3
Nach der Gebäudeart						
Anstaltsgebäude	362	2,5	342	2,4	304	2,1
Bürogebäude	335	2,3	315	2,3	251	1,7
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	4 544	31,6	4 394	31,1	4 170	28,9
Gewerbliche Betriebsgebäude	5 560	38,6	5 378	38,1	5 530	38,4
Sonstige Nichtwohngebäude	3 590	25,0	3 684	26,1	4 166	28,9
Darunter Schulen	244		268		253	

Baugenehmigungen

Insgesamt	16 288	100	16 109	100	15 222	100
Nach Bauherren						
Gebietskörperschaften und Organisationen ohne Erwerbscharakter ¹⁾	1 886	11,6	2 125	13,2	1 965	12,9
Unternehmen und freie Berufe ²⁾	11 863	72,8	11 491	71,3	10 726	70,5
Private Haushalte	2 539	15,6	2 493	15,5	2 531	16,6
Nach der Gebäudeart						
Anstaltsgebäude	494	3,0	362	2,2	353	2,3
Bürogebäude	405	2,5	289	1,8	182	1,2
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	5 079	31,2	4 738	29,4	4 060	26,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	6 111	37,5	6 116	38,0	6 016	39,5
Sonstige Nichtwohngebäude	4 199	25,8	4 604	28,6	4 611	30,3
Darunter Schulen	288		372		442	

¹⁾ Entspricht etwa der Gruppe „Behörden und Verwaltungen“ bis 1961. —
²⁾ Entspricht etwa der Gruppe „Betriebe und Unternehmen“ bis 1961.

Schwerpunkt im Nichtwohnbau lag wie in früheren Jahren wieder bei den Produktionsbetrieben.

Die Gesamtplanung 1963 für den Nichtwohnbau zeigt wenig Veränderungen gegenüber dem Vorjahr. Unter den Bauherrengruppen sind die „Unternehmen und freien Berufe“ wiederum die stärkste Gruppe mit 70,5 %, während die privaten Haushalte mit etwa einem Sechstel (16,6 %) daran beteiligt sind. Entsprechend der ungefähr gleichgebliebenen Beteiligung der Bauherrengruppen entfallen wieder fast zwei Fünftel (39,5 %) auf gewerbliche Betriebsgebäude, wogegen sich der Anteil der landwirtschaftlichen Betriebsgebäude auf rund ein Viertel (26,7 %) verringerte. Dem steht eine Zunahme des Anteils der Sonstigen Nichtwohngebäude auf mehr als 30 % gegenüber.

Dr. Emil Fiedler

Buchbesprechung

Das gesamte Dienst-, Sozial- und Steuerrecht der Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst – Landesrechtsgesamtheit Baden-Württemberg – (In 4 Hlw.-Sammelordnern 29 DM zusammen mit der Bundesrechtsgesamtheit zum Kombinationspreis von 108,50 DM). Hermann Luchterhand Verlag GmbH, Neuwied am Rhein.

Die 71. Ergänzungslieferung enthält u. a.: Manteltarifvertrag für die Waldarbeiter der Gemeinden i. d. F. vom 4. März 1963. Änderungstarifvertrag zum TV. über die Rechtsverhältnisse der Lehrlinge und Anlernlinge vom 14. März 1963.

Die 72. Ergänzungslieferung enthält u. a.: Tarifvertrag vom 10. Dezember 1959 für Kraftfahrer in der Fassung des Tarifvertrages vom 17. Mai 1963. Tarifvertrag über die Entgelte der Handwerkerlehrlinge der Gemeinden vom 17. Mai 1963. Tarifvertrag für die Medizinalassistenten der Gemeinden i. d. F. vom 17. Mai 1963.

Der Verlag liefert allen Interessenten das Werk auf Wunsch vier Wochen unverbindlich und kostenlos zur Probe.